

## INTERVIEW

Interview mit ANJA KRISCH über Zero-Waste im Familienleben

„Das Wichtigste ist, dass man mit Spaß bei der Sache ist“

**Warum hast du mit deinem Zero-Waste-Projekt begonnen?**

Schon als Jugendliche habe ich mich für den Umweltschutz interessiert. Seit der Geburt unserer Tochter ist diese Grundhaltung für geworden. Zum einen wollen wir einen möglichst gesunden Lebensstil pflegen. Zum anderen spielt für uns die Frage eine Rolle, welche Welt wir unseren Kindern hinterlassen. Ein Zeitungsartikel über Plastikmüll, den ich im Dezember 2014 gebracht. Wir haben unseren gesamten Haushalt vieles zu verändern.



Umweltschutz interessiert. Seit der Geburt meiner Mann und mich noch einmal wichtiger gesunden Lebensstil pflegen. Zum anderen spielt unseren Kindern hinterlassen. Ein Zeitungsartikel gelesen habe, hat dann den Stein ins Rollen auf den Prüfstand gestellt und angefangen,

**Welche Erfahrungen hast du im Laufe des Zero-Waste-Jahres gemacht? Welche Veränderungen waren einfach bzw. schwer umzusetzen?**

Insgesamt war es für uns als Familie eine sehr gute Erfahrung. Und das Jahr ist zwar vorbei, aber unser Projekt hat sich so gut etabliert, dass wir auf jeden Fall weiter dran bleiben. Es gibt noch viele Dinge, die wir noch umsetzen möchten. Gleich zu Beginn des Projekts fiel mir auf, wie schwierig es (noch) ist, an Informationen ran zu kommen. Bei vielen Themen musste ich auf der Suche nach Alternativen lange im Internet recherchieren. Auch alternative Produkte sind häufig nur online zu bekommen, manche sogar nur im Ausland, obwohl ich regionale Produkte bevorzuge. Ein knappes Jahr später stelle ich nun allerdings erste Veränderungen fest. Müllvermeidung scheint eine Art Trend zu werden, was auch den Informationsmarkt und das Produktangebot in den Läden vor Ort verändert.

**Wie hat dein Umfeld auf dein Müllvermeidungsverhalten reagiert?**

Die Reaktionen sind ganz unterschiedlich. Viele finden es toll und interessieren sich dafür. Für einige war es sogar ein willkommener Anstoß, selbst etwas zu verändern. Zusammen mit einer Freundin organisiere ich außerdem regelmäßig Kleider-Tausch-Partys. Damit stoßen wir auf viel Zuspruch und finden immer viele begeisterte Teilnehmer\*innen. Andere wiederum reagieren mit totalem Unverständnis. Aber ich würde sagen, die große Mehrheit respektiert unsere neuen Gewohnheiten und steht dem Projekt neutral gegenüber.

**Wie klappt denn die Müllvermeidung mit einem Kind in der Familie?**

Viel besser als man so vermutet. Die Breimahlzeiten für unsere Tochter habe ich selbst gekocht. Statt in Plastikdosen habe ich den Brei in kleinen Gläsern eingefroren. Das klappt wunderbar. Wenn man die Gläser nicht ganz voll macht, besteht keine Gefahr, dass sie platzen. Statt Feuchttüchern benutzen wir Waschlappen. Die meiste Babykleidung haben wir von anderen gebraucht bekommen. Wenn uns was fehlte, habe ich das auf den Kinderkleiderbörsen gekauft. Genauso läuft es mit dem Spielzeug, wobei wir auch da auf plastikfreies Spielzeug achten. Ein etwas heikleres Thema sind Windeln. Nach langem Überlegen haben wir uns für kompostierbare Wegwerf-Windeln statt Stoffwindeln entschieden. Das zweite heikle Thema sind Geschenke. Wir arbeiten zwar mit Wunschzetteln und wünschen uns vor allem gemeinsam Ausflüge, Gutscheine etc. Wenn das nicht klappt, ist mal wieder die Kompromissfähigkeit gefragt.

**Welche Tipps hast du für Menschen, die ebenfalls weniger Müll verursachen möchten?**

Ich finde, das Wichtigste ist, dass man mit Spaß bei der Sache ist. Dann ist die Wahrscheinlichkeit am größten, dass man nicht aufgibt. Es ist außerdem ratsam, mit kleinen Schritten anzufangen. Wir haben mit einer Bestandsaufnahme begonnen, in dem wir jeden Raum im Haus und jeden Lebensbereich unter die Lupe genommen haben: Worauf können wir verzichten? Welche Alternativen gibt es? Was können wir wiederverwenden, was umnutzen? Was können wir teilen, tauschen oder leihen? Das führt dann dazu, dass man jede Gewohnheit erst einmal in Frage stellt und dann nach neuen Lösungen sucht. Das ist manchmal anstrengend, macht aber meistens Spaß! Ich kann nur alle motivieren, es auch zu versuchen.



### Zur Person

Anja Krisch ist Erzieherin und Kulturwissenschaftlerin. Sie wohnt mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Stuttgart. Im Januar 2015 hat sie ihr persönliches Zero-Waste-Projekt begonnen. Das heißt, sie versucht konsequent weniger Müll zu produzieren und will besonders auf Plastikprodukte und -verpackungen verzichten.

## Suffiziente Mobilität oder: den eigenen Alltag entschleunigen!

- Deutschland rangiert 2015 auf Platz 3 der verkehrsreichsten Länder Europas<sup>22</sup>.
- Baden-Württembergs Landeshauptstadt Stuttgart ist innerhalb Deutschlands die Stadt mit dem höchsten Verkehrsaufkommen, in der Autofahrer\*innen im Schnitt 73 Stunden pro Jahr im Stau stehen<sup>23</sup>.
- Außerdem ist Stuttgart die Stadt mit der höchsten Feinstaubbelastung in Deutschland<sup>24</sup>.

## Mobil im täglichen Leben

Wer weniger Zeit im Stau verbringen und weniger CO<sub>2</sub> verursachen will, der sucht auch bei der Mobilität nach Alternativen. Davon gibt es viele. Die Frage ist, wie häufig wir uns für diese entscheiden. Wer zum Beispiel einen Einkauf transportieren muss, kann sich in manchen Städten ein Lastenrad ausleihen<sup>25</sup>. Für Stadtbewohner\*innen ist der öffentliche Nahverkehr in der Regel so gut ausgebaut, dass man (fast) alle Orte bequem mit Bus und Bahn erreichen kann. In kleineren Ortschaften ist das tatsächlich schwieriger. Dort könnten private Fahrgemeinschaften oder privates Carsharing ein neuer Weg sein. Öffentliches Carsharing ist bisher nur in größeren Städten möglich. Mit der Bahn, dem neuen Reisebusssystem oder Mitfahrgelegenheiten kommt man außerdem gut ohne eigenes Auto zu den allermeisten Reisezielen innerhalb Deutschlands.

Noch besser ist es, wenn sich zurückgelegte Strecken reduzieren lassen, z.B. indem im beruflichen Alltag verstärkt Videokonferenzen durchgeführt werden. In verschiedenen Organisationen wird dies bereits systematisch vorangetrieben, so z.B. im Innenministerium von Baden-Württemberg wo diese Maßnahme in den Nachhaltigkeitsstrategien verankert ist<sup>26</sup>.



Ein Umzug geht manchmal auch mit Lastenrad